

Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 3. Regensburg, am 21. Januar 1832.

I. Reiseberichte.

*Ausflug auf den Berg Biokovo in Dalmatien; von
Hrn. Prof. Franz Petter in Spalato.*

Auf den Bergen ist Freiheit! der Hauch der Gräfte
Steigt nicht hinauf in die reineren Lüfte.

Die Welt ist vollkommen überall,

Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual.

Schiller.

Der Biokovo ist der höchste Berg in Dalmatien. Ich bestieg ihn im Sommer des Jahres 1828 in Gesellschaft des Hrn. Hauptmanns Bosio, eben desselben unerschrockenen Mannes, welcher auf dem Gipfel des Terglou das furchtbare Gewitter bestanden hatte, welches im Hormayr'schen Archive (Jahrgang 1823, in den Nummern 27, 28 und 29) geschildert ist.

Wir segelten am 9. August 1828 um 2 Uhr Nachmittags aus dem Hafen von Spalato ab. Ein mächtig starker Wind aus Nordwest (maestrale) trieb unser Fahrzeug um acht Uhr Abends an den bestimmten Landungsplatz Baskavoda, welches der Name eines kleinen Dorfes ist, welches 28 graduirte *) Seemeilen von Spalato und 6 Millien

*) Graduirte Meilen (miglie graduate) nennt man hier zu Land solche, nach welchen bei ämtlichen Bestim-

von Macarsca entfernt liegt. Dort nahmen wir einige Träger, und setzten unaufgehalten unsern Weg nach Bast fort. Bast ist ein anderes kleines Dorf, eine Stunde östlich von Bascavoda, am Fusse der nackten steilen Gebirgskette, welche von Almissa nach Macarsca hinaufzieht. Wir rubten hier eine Stunde aus, und nahmen andere Männer als Träger und Wegweiser, indem wir die bis hierher gehabten nach Hause entliesen. Wir hatten uns in Spalato in Ermanglung von Wachs- oder Pechfackeln, welche nicht zu haben waren, mit einer Bürde Kienholz versehen, welches uns zur Leuchte diente. Von Baskavoda nach Bast ist der Fußweg breit und gut und auch zum Reiten geeignet, aber von Bast angefangen wird er immer steiler und schlechter je höher man steigt. Nachdem wir zwei Stunden auf diesem äusserst schlechten Wege fortgewandert waren, kamen wir zu einer kleinen dürftigen Quelle, welche aus einem nackten Felsen entspringt und erquickten uns mit ein Paar Gläser Limonade die in den heissen Sommermonaten weit labender ist, als geistiges Getränk. Der Fußpfad ward von jetzt an wo möglich noch schlechter und steiler denn zuvor. Wir passirten einmal ein kleines Stück Weges, welcher am Rande ei-

mungen gerechnet wird, und davon 60 auf den Meridiangrad gehen. Zwei graduirte Millien kann man für drei dalmatinische rechnen.

nes Felsenkegels herum führte, dessen Pfade nur eine Hand breit waren. Wir sahen nichts, als den von der Holzfackel beleuchteten schmalen Pfad. Die schwarze, dicke Finsterniß, welche aus der Tiefe herauf qualmte, liefs uns ahnen, daß wir uns am Rande eines furchtbaren Abgrundes befänden, und so war es auch. Ich erschrack über das Wagestück, als ich die Gefährlichkeit des Weges bei der Helle des folgenden Tages im Rückwege erblickte. Wir machten einen Umweg, um dieser Stelle auszuweichen. Der dalmatinische Gebirgsbewohner fürchtet sich nicht, weil er seines Fußtrittes so gewiß ist, daß er gar nicht an die Möglichkeit denkt, sich den Hals brechen zu können. Er bedient sich zum Gehen nie eines Stockes, hat ausser dem rothen türkischen Käppchen, das weder vor den Strahlen der Sonne, noch vor Regen schützt, keine andere Kopfbedeckung, und geht stets schnellen Schrittes fort. Dabei trägt er oft noch die schwersten Lasten und ist zufrieden, wenn er ein Stück schlechtes Brod und ein Stück Zwiebel dazu hat. Wir mochten wieder eine Stunde gegangen seyn, als wir auf dem Saume des Berges anlangten, und uns der aufgezehrte Vorrath von dem mitgenommenen Kienholz gebot Halt zu machen, und den Anbruch des Tages zu erwarten. Wir hatten jetzt das steilste und beschwerlichste Stück Weges zurück gelegt, befanden uns aber so zu sagen erst auf dem Fußgestell des Biokovo, dessen

Gipfel wir bei Beginn der Morgendämmerung weit hin vor uns erblickten, und an seiner äussersten Spitze die Triangulirungs-Pyramide, den Zielpunkt unserer Reise. Wir durchschritten mehrere Bergkessel, welche mit Laubholz bewaldet waren und hie und da eine üppige Vegetation zeigten. Endlich hatten wir auch den letzten ganz mit zerklüfteten Felsblöcken bedeckten Berg überstiegen, und befanden uns um sieben Uhr Morgens auf seiner höchsten Spitze. Diese heisst St. Georg (slav. Sueti Jure). Es steht eine kleine von trocknen Steinen aufgeführte Baracke da, welche am 20. August in eine Kapelle umgewandelt und darin eine Messe gelesen wird, bei welcher Gelegenheit sehr viele Einwohner gläubigen Sinnes besonders aus Macarsca dahin wallfahrten.

Der Biokovo ist ein Aggregat von Bergen und der Gipfel Sueti Jure gleichsam ein Berg auf den Bergen, aus deren Mitte er wie ein gewaltiger Riese emporragt. Man sieht von dem Standpunkte der erwähnten Kapelle gegen die Süd- und Westseite eine Menge kleiner Kessel und Bergkegel. Einer dieser Kegel heisst Troglav (Dreikopf oder Dreikogel), weil sie eine Kuppe von drei Kugeln formirt. Eine Eigenheit dieses und der meisten grösseren dalmatinischen Berge sind die vielen Schlünde, welche theils trichterförmige Einsenkungen theils Höhlen bilden. In solchen Höhlen bewahren die Bauern der benachbarten Gegend den Schnee auf, um ihn im Som-

mer theils nach Macarsca zur Bereitung des gefrornen (Sorbetto) herab zu bringen, theils ihn zur Tränke für das weidende Vieh zu verwenden. Einer der uns begleitenden Träger holte aus einer solchen Schlucht eine Portion Schnee heraus, und gab ihn in den Weinschlauch, *) wodurch der darin befindliche Wein eiskalt wurde, und uns bei unserm frugalen Frühmahl auf dem Berggipfel sehr erquickte. Der Gipfel Sueti Jure ist nicht so nackt, wie die Berge am Meere, und zeigt eine gröfsere Vegetation als z. B. der nur 564 Fufs hohe Berg Marian bei Spalato. Die perpendikuläre Höhe des Biokovo über dem Meeresspiegel beträgt nach einer sehr genauen trigonometrischen Messung 5520 Wiener Fufs. Der Gesichtskreis von dem höchsten Standpunkte ist sehr ausgedehnt. Man überschaut beinahe das ganze Kreisgebiet von Spalato, wie z. B. die Gegenden von Verlicca, Sign und Imooki und die mächtigen Berge, welche längst der türkischen Gränze hinziehen, und das grofse Panorama einfassen. Die vielen Inseln liegen wie auf einer Landkarte ausgebreitet vor den Blicken, besonders deutlich nimmt sich die nächste Insel Brázza aus, deren

*) Die hiesigen Landbewohner bewahren ihre Getränke in Schaaf- und Ziegenfellen auf, nachdem sie vorher mit ungelöschtem Kalk gereinigt worden. Alle Oeffnungen werden gut zugebunden, dafs nichts ausfliessen kann. Jeder Morlacke hat einen solchen kleinen Schlauch mit Wein und Wasser gefüllt in seinem Schnappsacke.

Gebirge gleichsam verflächt erscheinen. Die vielen andern kleinen Inselchen erscheinen dem Auge des Beobachters von dieser Höhe und Ferne wie Maulwurfshügel auf einer unermesslichen Ebene. Da der Wind seewärts aus Südost (Scirocco,) wehte, so war die Atmosphäre, wie dies bei Südwinden immer der Fall ist, etwas dunstig, sonst hätten wir wahrscheinlich das Gebirg Gargano von Apulien entdeckt. Während der Hr. Hauptmann seine trigonometrische Operation machte, wandelte ich auf dem Gipfel in der Absicht herum, mir Pflanzen für mein Herbar zu suchen, und war auch so glücklich, eine *Gentiana* zu finden, welche mein gelehrter Freund Dr. Visiani für eine neue Species hielt und *Gentiana crispata* nannte. Auch die *Gent. utriculosa*, die *Campanula serpyllifolia* und die *Arenaria Arduini* β . *Ar. clandestina* Portenschlag, kommen häufig da vor, (die *Campanula Pumilio* aber auf dem Gipfel Troglav). Als mein Gesellschafter seine Arbeit vollendet hatte, ruhten wir etwas aus, suchten unsere durch die Anstrengungen des Gehens angespannten Körperkräfte durch die mitgenommenen Erfrischungen zu erquicken, und kehrten dann auf demselben Wege, welchen wir hinauf gemacht hatten, zurück. Um 5 Uhr Abends trafen wir wieder wohlbehalten in Bast ein. Der Hr. Hauptmann bestieg nach einigen Stunden Rast noch einen andern 5 Stunden Weges entfernten Berggipfel Namens Brelle, um dort eine

andere Messung vorzunehmen; ich aber wanderte nach Baskavoda hinab, um meine ermüdeten Glieder in einem Seebade zu stärken, und brachte die Nacht auf dem Schiffe zu. Gegen Mittag kam mein Gesellschafter vom Brelle zurück, wir lichteten die Anker, und unter Begünstigung des inzwischen stärker gewordenen Scirocco-Windes, waren wir Nachmittags zeitlich in Spalato. So hatten wir diese Reise in weniger als 48 Stunden vollbracht, wobei freilich der günstige Wind bei der Hin- und Rückreise nach und vor Baskavoda den größten Autheil hatte. Wir hatten aber, wie wir nachher von Andern erfahren, einen schlechten Weg gewählt. Von Macarsca aus soll der Gipfel des Biokovo leichter zu ersteigen und der Weg etwas kürzer und nicht so beschwerlich seyn. Für Botaniker aber ist der zwar weitere aber bequemere und für die botanische Ausbeute interessantere Weg über Almissa, Duare und Zaguozd jedem andern vorzuziehen. Diesen machte auch mein verehrter Freund Hr. Dr. Biasoletto aus Triest mit Ende Juni 1829. Wir gingen Mittags von Spalato fort, brachten die Nacht in Almissa zu, und setzten am folgenden Tage unsere Reise nach Duare fort, wohin wir, hie und da uns aufhaltend, 6 Stunden brauchten. Ich hatte Eile, und kehrte am nämlichen Tage nach Almissa zurück, miethete dort mein Schiffchen, und war in der Nacht wieder in Spalato. Hr. Biasoletto aber pilgerte nach Zaguozd, übernachtete

dort bei dem Pfarrherrn, und wanderte mit dem Grauen des folgenden Tages mit einem von dort aus gemietheten Träger und Wegweiser auf den Gipfel Sueti Jure hinauf, ging dann auf dem Rücken desselben immerfort herborisirend nach Duare hinab, wo er zeitlich eintraf, am folgenden Tage seine Wanderung nach Almissa fortsetzte, und dort einen Kahn miethete, der ihn am selben Tage vor dem Scheiden der Sonne nach Spalato trug. Dieser Weg hat den Vortheil, daß derjenige, welcher nicht gerne zur See reiset, (manche sonst robuste Person ist der Seekrankheit ausgesetzt), oder seine Füße schonen will, die ganze Strecke von Spalato bis Zaguozd und dann noch eine Stunde Weges zu Pferde machen kann. Die Gegend zwischen Almissa und Duare ist so reich an interessanten Pflanzen, daß der Reisende gar nicht vom Pferde zu steigen, sondern dem Wärter des Pferdes, welcher hier zu Lande den Reiter allzeit zu Füsse begleitet, bloß zu sagen braucht, welche Pflanze er nehmen soll. Es blühen hier an den Felsenwänden: *Campanula muralis* β . *C. Portenschlagiana*, *Echium petraeum* Portenschl., *Farsetia triquetra*, *Galium rupestre* Visiani, *Teucrium Arduini*, *Cardamina maritima* und zwar so nahe an der Strasse, daß sie dem Blicke des Botanikers unmöglich entgehen können. Die *Athamantha verticillata* Port. kommt schon bei Almissa häufig vor, an den Felsen von Duare aber wuchert sie in solcher Menge, daß

man Frachtwägen davon sammeln könnte.*) Eben so häufig wuchert um das Pfarrhaus von Zaguozd der schöne duftende *Cytisus Weldani*, welchen Hr. v. Visiani mit Recht den principem plantarum rariorum dalmaticarum genannt, und ihm den Beinamen eines Mannes gegeben hat, welcher sich um die botanische Erforschung Dalmatiens so große Verdienste erworben hat. Die Bewohner jener Gegenden heissen diese Pflanze in der Landessprache Tilbövina, und sagen, daß Blatt und Frucht giftig sey, und dem Vieh heftiges Erbrechen verursache.

Ausser dem botanischen Interesse hat dieser Weg noch einen andern Reitz. Gleich ausser Almissa verschwindet der Anblick des Meeres und man befindet sich plötzlich in einem schauerlichen Felsenthale, durch welches die Cëtina ihre grünen Fluthen wälzt. Rechts hat man thurmhohe Felsenwände, an deren Fusse die übrigens gute Strasse fortläuft, und zur Linken die steil abfallenden Berge der sogenannten Poljizza. Vergebens späht der Blick des Wanderers nach einem Ausweg, er sieht alles rings herum von Felsenmassen eingeschlossen, eine feierliche, nur von dem Rauschen der Wellen der Cëtina unterbrochene Stille umgibt ihn überall. Endlich ist er

*) Die Bauern nennen diese Pflanze: „wilden Fenchel (Finocchio salvatico slav. Koromaz)“ und kennen keinen Nutzen derselben. Mir scheint sie für die Technik aller Beachtung werth.

eine halbe Stunde fürbafs geschritten, die Straſſe macht jetzt eine Krümmung, und nun ist es, als ob man einen Vorhang vor seinen Augen weggezogen hätte. Er blickt wieder in eine neue Schlucht, die an Schauerlichkeit ihrer Felsenpartien die vorige überbietet. So geht diese Guckkastenreise fort, bis man zu der Stelle kommt, wo man einen Berg hinansteigt und sich von der Cëtina trennt. Ich habe Dalmatien nach allen Richtungen durchzogen, aber ausser dem Kanal von Cattano keine andere Gegend gefunden, welche mit dieser zu vergleichen wäre. Bei Duare nähert man sich wieder der Cëtina. Der Fluß dringt hier zwischen einer engen Felsenschlucht hervor, die er gleichsam mit Gewalt durchbrochen zu haben scheint, und bildet einen malerischen Wasserfall, Mala Gubavizza (der kleine Fall) genannt. Man kann seines Anblickes recht in der Nähe genießen, da die Ufer flach und leicht zugänglich sind. Von diesem Falle angefangen, führt die Straſſe einen steilen Berg hinan, von dessen Zinnen die Ruinen des alten Bergschlosses Duare wehmüthig in das Thal herabschauen und an die Vergänglichkeit aller menschlichen Machwerke erinnern. Es wurde von den Türken erbaut, um die Straſſe zu decken, welche von Imoski nach Almissa und Macarsca führt. Im Jahre 1649 eroberten es die Venediger mit stürmender Hand, und hielten stets eine kleine Besatzung darin. Duare ist eine kleine Ortschaft

von einigen Häusern, darunter aber ist eines, wo man ohne Empfehlungsschreiben, und ohne dem Herrn oder der Frau des Hauses Kratzfüße zu machen, für sein Geld Speise und Trank und ein Nachtlager bekommt, was bei Landreisen in Dalmatien etwas Seltenes ist; ich meine nämlich ein Wirthshaus, welches nicht einmal die Stadt Almissa besitzt. Hier erwartet den Wanderer ein neues Schauspiel. Es ist der kaum eine Viertelstunde vom Wirthshause entfernte große Wasserfall der Cëtina (Velika Gubavizza). Das Beiwort groß bezieht sich aber nicht auf die Menge des Wassers, welche die nämliche ist, wie bei dem kleinen Falle (die Cëtina ist bei niederm Wasserstande ungefähr so groß wie die Leitha bei W. Neustadt), sondern auf die Höhe, von welcher das Wasser in eine dem Auge unsichtbare Tiefe hinabstürzt, aus welcher eine Wolke von Wasserstaub heraufqualmt. Im Winter, wo der Wasserstand des Flusses sehr hoch ist, hört man das Getöse, welches der Wassersturz verursacht, auf eine Millie im Umkreise... Das Flussbett ist von hier angefangen bis zum kleinen Falle in thurmhohe Felsenwände eingeeengt, in welche man mit Grauen hinabblickt. Schade, daß man keine Brücke oder Steg über die Schlucht gebaut hat, um einen bequemen Standpunkt zum Anblicke dieses Naturbildes zu haben, denn wer nicht Muth und Geschicklichkeit im Klettern hat, muß seines Anblickes ganz verzichten, und sich mit

dem Gesaue und Gebrause begnügen, welches er hervorbringt. Ich muß gestehen, daß mich der Anblick desselben mehr überrascht hat, als der gepriesene Herkafall, von welchem Cassas in seiner Voyage pittoresque sagt: „daß er nur von dem Niagara-Falle übertroffen werde“, und den einer meiner Bekannten höher stellte als den Rheinfall von Schaffhausen, was vielleicht daher kommen mag, daß ich dieser übertriebenen Schilderungen wegen etwas ganz Ausserordentliches zu sehen glaubte, und dann meine gespannten Erwartungen nur zum Theile befriediget fand. Es ist wahr, der Herkafall ist ein reizendes Naturbild, aber es ist von keiner ergreifenden Wirkung auf das Gemüth des Beschauers. Alles trägt hier das Gepräge des Sanften und Idyllischen. Die Kerka, ein viermal größerer Fluß als die Cetina, dehnt sich hier ins Breite und bildet nur in der Mitte einen einer künstlichen Wasserwehre ähnlichen Wasserfall von circa 20 Fufs Höhe. An beiden Seiten aber dringt das Wasser zwischen Gesträuchen und aus Klüften hervor, rieselt dann über bemooste Felsen hinab, und bildet so viele kleine Cascaden, daß man nicht weiß, an welchen sich das Auge zuerst ergötzen soll. Der Wanderer wird zwar von diesem Schauspiel entzückt, aber nicht zum Staunen hingerissen. Der Herkafal kann durch Pinsel und Farbe recht gut versinnlichtet werden, aber der Rheinfall, und der große Cetinafall lassen sich durch die Kunst

nicht darstellen, denn die aus dem Abgrund aufsteigenden Wasserstaubwolken, die mit jedem Sonnenblick ein neues Farbenspiel gewähren, und das donnerähnliche Getöse, welches dem Gemälde das wahre Leben mittheilt, und jenes Gefühl eines furchtbaren Staunens erzeugt, läßt sich auf Papier oder Leinwand nicht hervorbringen. Den Kerkafall kann man vergessen, so wie die schönen fruchtbaren Ebenen der Lombardei; wer aber den Cetinafall oder die schauerlichen Felsenmassen, welche den Kanal von Cattano einschließen, nur einmal in seinem Leben gesehen hat, wird die Erinnerung daran lebelang behalten.

Von Duare nach Zaguozd, einem kleinen, von armen Morlaken bewohnten Dorfe in einer wüsten Gegend, hat man noch drei Stunden Weges, jedoch auf der gutgebahnten, fahrbaren Hauptstraße. Von dort erreicht man in drei Stunden den Gipfel des Biokovo. Der Weg ist aber äußerst steil. Die dalmatinischen Berge, obgleich sie an Höhe den Bergen der Steiermark weit nachstehen, sind dennoch zum Ersteigen beschwerlicher, weil jene das Meer zur Basis haben, während diese auf einem hohen Erdhorizont stehen. Auch sind die steiermärkischen Berge bis auf die Gipfel mit Erde bedeckt, die dalmatinischen aber mit wenigen Ausnahmen nur auf jenen Seiten, welche gegen Nord oder West gekehrt sind. Die Südseiten sind gewöhnlich von aller Erde entblößt, und sehr steil abfallend, oder voll Stein-

gerölle, das sich unter den Füßen des Wanderers losmacht. Ohne einen sichern Wegweiser würde ich Niemanden rathen den Biokovo zu besteigen, weil sich die Fufstritte auf dem harten Boden nicht eindrücken, und man auf vielen Strecken auch nicht die geringste Spur von einem Fufspfad gewahrt, obgleich der Berg von den Anwohnern häufig besucht wird, indem die Bauern das Vieh zur Weide treiben, oder Holz fällen. Der Gipfel ist voll zerklüfteter, scharfkantiger Steinblöcke (der ganze Berg ist Kalkgestein), über die man oft auf allen Vieren hinweg kriechen muß, besonders wenn man abwärts steigt. Etwa 14 Tage nach meinem Dortseyn entstand in einem bewaldeten Kessel aus Unvorsichtigkeit der Kohlenbrenner ein Brand, zu dessen Löschung mehrere hundert Bauern aufgeboten wurden, und der wahrscheinlich grofse Verheerung angerichtet haben würde, wenn ihn nicht ein plötzlicher starker Gewitterregen gelöscht hätte. Durch ähnliche Brände mag vielleicht Dalmatien einen grossen Theil seiner einstigen Waldungen eingebüßt haben.

Schliesslich folgt eine Aufzählung der auf dem Biokovo vorkommenden wildwachsenden Pflanzen, welche ich aus den Mittheilungen des Freiherrn von Welden, und der Herren Visiani und Biasoletto, welche den Biokovo ebenfalls bestiegen haben, so wie aus meinen eigenen Beobachtungen zusammen gestellt habe. Dieses Ver-

zeichniss ist jedoch keineswegs vollständig. Vieles gar Gemeine, und die vielen Arten von *Cari-ces* sind weggelassen, und auf flüchtigen Exkursionen läßt sich unmöglich alles Vorkommende auffinden. Auch ist dieser Berg noch nicht in allen Monaten, in welchem die Blumengöttin ihre Gaben spendet, besucht worden.

Verzeichniss der auf dem Biokovo vorkommenden Pflanzen.

- | | |
|--|-----------------------------------|
| <i>Alyssum utriculatum.</i> | <i>Campanula graminifolia.</i> |
| <i>Anthyllis montana.</i> | — <i>muralis.</i> |
| <i>Anthyllis Vulneraria.</i> | — <i>Pumilio.</i> Port. |
| <i>Aquilegia vulgaris.</i> | — <i>rotundifolia.</i> |
| <i>Arbutus Uva ursi.</i> | — <i>serpyllifolia</i> Vis. |
| <i>Arctium Lappa.</i> | — <i>tenuifolia.</i> |
| <i>Arabis alpina.</i> | <i>Cardamine hirsuta.</i> |
| <i>Arenaria Arduini vel clandestina.</i> | <i>Carlina acaulis.</i> |
| — <i>verna.</i> | <i>Centaurea montana.</i> |
| <i>Armeria denticulata</i> Port. | <i>Centaurea splendens.</i> |
| <i>Arundo speciosa</i> Schrad. | <i>Cephalaria Scopoli.</i> |
| <i>Asclepias Vincetoxicum.</i> | <i>Cerastium grandiflorum.</i> |
| <i>Aspidium fragile.</i> | <i>Cheiranthus parviflorus.</i> |
| <i>Astragalus Tragacantha.</i> | <i>Clinopodium vulgare.</i> |
| <i>Astragalus leontinus.</i> (?) | <i>Colchicum autumnale.</i> |
| fortasse A. Mülleri St.) | <i>Convallaria Polygonatum</i> |
| <i>Athamanta verticillata</i> | <i>Coronilla varia.</i> |
| Portenschl. | <i>Corydalis digitata</i> Pers. |
| <i>Bellium Bellidiastrum.</i> | <i>Crocus vernus.</i> |
| <i>Berberis vulgaris.</i> | <i>Cuscuta Epithymum.</i> |
| <i>Betonica officinalis.</i> | <i>Daphne alpina.</i> |
| <i>Biscutella laevigata.</i> | <i>Dentaria bulbifera.</i> |
| <i>Bupleurum junceum.</i> | <i>Dianthus integer, Visiani.</i> |
| <i>Campanula glomerata.</i> | <i>Draba elongata</i> Host. |

- Echinops Ritro.*
Epilobium spicatum.
Erysimum Cheiranthoides.
Euphorbia Chamaesyce.
Euphrasia officinalis.
Fagus sylvatica.
Fraxinus excelsior.
Galeopsis Ladanum.
Gentiana crispata Vis.
 — *cruciata.*
 — *lutea.*
 — *utriculosa.*
Geranium macrorrhizon.
 — *sanguineum.*
Globularia vulgaris.
Hieracium sylvaticum.
 — *verbascifolium.*
Hippocrepis comosa.
Illecebrum serpyllifolium.
Inula Oculus Christi.
Juncus albidus.
 — *campestris.*
Juniperus nana.
 — *phoenicea.*
Lilium Martagon.
Linum catharticum.
Marchantia polymorpha.
Myosotis alpestris.
 — *arvensis.*
Narcissus poeticus.
Osmunda Lunaria.
Peltaria alliacea.
Peucedanum officinale.
Prenanthes muralis.
- Pyrola rotundifolia.*
Ranunculus illyricus.
 — *montanus.*
Rosa alpina.
Rubus idaeus.
Ruta bracteosa.
 — *crithmifolia.*
Salvia officinalis.
Sanicula europaea.
Satureja montana.
 — *subspicata Vis.*
Saxifraga rotundifolia.
Scabiosa holosericea.
 — *hybrida.*
Sedum sexangulare.
Sesleria elongata.
Silene alpestris.
Sorbus Aria.
Spartium radiatum.
Spiraea filipendula.
Stachys fragilis Visiani.
 — *subcrenata Vis.*
Teucrium Arduini.
 — *Polium.*
Thalictrum minus.
Thymus acicularis.
Tilia europaea.
Trifolium arvense.
 — *flexuosum.*
 — *incarnatum.*
Tulipa sylvestris.
Valeriana officinalis.
Veratrum album.
Verbascum Thapsus.
Veronica officinalis.
Viola tricolor.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1832

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Petter Franz

Artikel/Article: [Ausflug auf den Berg Biokovo in Dalmatien 33-48](#)